

Multikulti ist auf'm Platz

Moderatorin: Nächste Woche beginnt die Fußballeuropameisterschaft in Polen und in der Ukraine und wir im WDR5-Morgenecho schauen in unserer Serie in dieser Woche auf all die Faktoren, die nicht auf dem Platz, sondern eben neben dem Platz im modernen Fußball wichtig sind, und heute geht es um Multikulti.

5 Fußballer aus aller Welt haben den Weg schon längst in die Nationalmannschaft gefunden und tragen zu einer neuen Spiel- und auch politischen Kultur bei. Der DFB nutzt diese Stars mit deutschem Pass mittlerweile für eine Integrationskampagne und gegen rassistische Auswüchse in den Stadien.

Anne van Eickels: Ilkay Gündogan ist ein begeisterter Facebook-User. Der Dortmunder Profi postete auf seiner Seite zuletzt Fotos von der Nationalmannschaft und von der feuchtfröhlichen Meisterfeier bei BVB oder verlost dort ab und zu auch schon mal Fußballschuhe. Das gefällt mehr als 68000 Fans, aber ihnen gefällt nicht alles. Als sich Ilkay Gündogan im Oktober 2011 endgültig für die deutsche Nationalmannschaft entschied, wurde er auf seiner eigenen Facebook-Seite von türkischen Fans heftig beleidigt, sogar als Verräter beschimpft. Dabei sei
15 seine Entscheidung nicht eine gegen die Türkei, sondern für Deutschland gewesen, betont der Nationalspieler.

Ilkay Gündogan: Meine Eltern kommen aus der Türkei, sind dort geboren, sind vor ungefähr 25 Jahren hierhergekommen und das leugne ich auch nicht. Ich bin ... im Gegenteil - ich bin sehr stolz darauf und trotzdem habe ich mich auch letztendlich für die deutsche
20 Nationalmannschaft entschieden, weil ich hier in Deutschland geboren bin, weil ich hier aufgewachsen bin, weil ich mich deutsch fühle.

Anne van Eickels: Gündogan entschied sich für Deutschland, im Gegensatz zum ehemaligen BVB-Profi Nuri Sahin, der zwar in Meinerzhagen im Sauerland aufwuchs, aber seit seiner Jugend aus Überzeugung für die Türkei spielt. Die Sportsoziologin Dr. Angela Deitersen-Wieber von der Bochumer Ruhr-Universität erklärt, welche übergeordneten Faktoren bei der
25 Entscheidung für oder gegen die DFB-Elf ausschlaggebend gewesen sein können.

Dr. Angela Deitersen-Wieber: Es ist letztendlich ein Balanceakt zwischen den Kulturen, welcher durch eine ständige Reflexion, eine Zugehörigkeit, des Auswählens der gewinnbringendsten Ressourcen geprägt ist.

30 **Anne van Eickels:** Das gilt vor allem für den Spitzensport, sagt Deitersen-Wieber, die derzeit zum Thema Sport und Zuwanderung ein Seminar an der Ruhr-Universität leitet.

Deitersen-Wieber: In Bezug auf die Spitzensportler denke ich mal, dass die eher ihre Entscheidung treffen aufgrund ihrer Erfahrung, die sie in verschiedenen Kulturräumen gemacht haben und da kommt einmal die Erfahrungen, aber auch die Entscheidungen des
35 Herzens und des Verstandes zusammen.

Anne van Eickels: So wie bei Ilkay Gündogan, der in Gelsenkirchen in einer multikulturellen Nachbarschaft aufwuchs und zur Schule ging. Während seiner Profi-Zeit beim 1.FC Nürnberg baute Gündogan im vergangenen Jahr sein Abitur, gefordert und gefördert durch seine Eltern, die ihrem Sohn Ilkay immer wieder vorlebten, wie man sich mit Offenheit und harter Arbeit durchsetzt - im Leben und auf dem Fußball-Platz. Der 21-Jährige ist ihnen dafür sehr dankbar.

Ilkay Gündogan: Letztendlich geht es im Fußball nur um das Prinzip Leistung und das ist auch das Schöne daran, dass wenn man Leistung bringt, dass man auch akzeptiert wird von den anderen, und negativ ist es ja ähnlich. Ich meine, es gibt gewisse Aggressivitäten auch, die dann auf dem Platz stattfinden, und denen man dann auch clever aus dem Weg gehen kann. Ich war immer ein ganz ruhiger Mensch, glaube ich, und von daher nie in so etwas verwickelt.

Von: Anne van Eickels, "Multikulti ist auf'm Platz - Spitzenstars und der bizarre Wettkampf um ihre Staatsangehörigkeit", WDR5 2012